

N. B.

Ein vertrautes Besprache

mit
Gottliebenden und Trostreichen Personen!

Das ist;

mit Tit. Tit.

Hrn. M. Gottfried Ben- jamin MARTINI,

Wol-meritirten Morgen-Prediger bey der Kirchen
Petri und Pauli in Sittau/

Und dessen Herz-Liebsten

Fr. Marien Rosinen

geborenen Goldschin/

Als Sie

Den 30 Octobr. M DC XCIX.

Ihr Jüngstes Töchterlein

Johannen Sophien/

Dem getreuen Gott der Seele nach wiedergegeben hatten/

und das hinterbliebene Theil

Den 1. Novembr. darauff

By der gedachten Kirche Petr. und Pauli zur Verwahrung
bringen ließen.

Allen Vornehmen Angehörigen

Zu Trost und guten Nachsinnen
angestellet

Von

Christian Weisen/ Gymn. Rect.

Sittau/ gedruckt bey Michael Hartmann



Ich stehe bey mir an was ich thun sol. Mein auff-
 richtiges Gemütthe wil sich etwas zu reden machen;
 Und ich weiß nicht / ob Sie meiner Zureden bedürffen.
GOTT hat in Ihrem geliebten Hause was gethan/
 das vielen andern wiederfahren ist / die sich mit Ih-
 ren Troste beho'ffen haben. Nun werden Sie auf
 Ihr Exempel sehen / ob Sie dem Troste selber was
 kräftiges zutrauen. Drum sollen Sie von mir durch
 allzu kleinmüthige Gedancken nicht beschämert wer-
 den. Ich wil nur sagen / was mir bey dieser Gött-
 lichen Schickung eingefallen ist. Wenn Sie nach
 Anleitung des Reichen-Terts schweigen / und Ihren Mund nicht aufthun; so mag
 ein Freund reden und die Feder gebrauchen.

Sie haben ein Töchtergen verlohren / bey derer Ankunfft eine Verwandte
 zugegen war / die sich in etlichen Wochen einer frölichen Hochzeit zu versehen hat-
 te. Gottlob eine Braut hat die andre besucht. Und nun steht der Aus-
 schlag bey unsern Christlichen Urtheil / welche das beste Theil hier oder im Him-
 mel gefunden hat. Zu Wolckenstein mag die Versammlung etwas frölicher ausge-
 sehen haben. Doch was hier vor eine Fröligkeit zu glauben ist / das gehöret vor
 Herzen die sich über die Wolcken geschwungen haben. Gnung daß eine Johanna
 so weit kommen ist / da sie den gnadenreichen Rahmen nicht verläugnen darff.
 Ja gnung / daß Sie bey dem verlohrenen Johannen die rechte Gnade nicht
 eingebüffet haben. Ich sage noch mehr. Gnung daß eine SOPHIA sich mit der
 Himlischen Weißheit so weit verbunden hat / damit Sie von der weltlichen Weiß-
 heit nichts borgen darff: Und daß Sie mercken warum Ihre Weißheit ins künfft-
 ige bey dem Göttlichen Segen / und bey den Göttlichen Proben bestehen sol.

GOTT will uns allzeit auf der Welt nicht mit Honigseim tra-
 ctiren: Denn er weiß die Stunde wol / da sich die bittersten Salsen in Honig-
 seim verwandeln müssen. Sie halten es meinem Scherze zu gute / daß ich an Ho-
 nigseim gedencke. Die erste Gast-Predigt bezog sich auf eine Geschichte / wie der
 aufferstandene **JESUS** von seinen Jüngern war gespeiset worden: Und
 weil mein geringes Haus die Ehre hatte / so einen lieben Gast bey mir zu sehen /
 fragte ich dazumahl / ob Er mit einem gebratenen Fisch und Honigseim
 wolte vorlieb nehmen. Und so wol ich dazumahl süsse Gedancken hatte / was Ihm
 bey dieser geliebten Stadt vor Freude und Vergnügung begegnen würde: so ge-
 nau müssen wir bey dem süssen **JESU** bleiben, der sein Tractament schon zwey-
 mahl

mahl in einem Sarge vorgetragen hat. Vielleicht hat es Gott nicht süß
machen können / als wenn sich alles mit himmlischer Süßigkeit einfinden wil.

Der Jahrgang wird mit Gottes Hülffe nunmehr in wenig Wochen zum Ende
gehen / darbey sich viel Herzen auf das Kommen in den Himmels-Saal /
und auf das Entkommen der Höllen-Quaal haben verwessen lassen. Nun
muß eine unberedete Person in Ihren Hause predigen / die sich auf den Himmels-
Saal freuen mag / ehe Sie nur einen Blick von der sündlichen Höllen-Quaal hat
erleben können. Wir reden hier wie es daselbst gehen wird? Und was wir
in dunklen Worten stamunten / das hat die vollkommene Tochter schon gesehen.
Sie hat das Förderniß in ihren JESU gefunden / und vor dem Hinderniß
darff sie nunmehr in Ewigkeit nicht erschrecken. Ich hoffe die letzten Predigten
werden nun die kräftigsten seyn; Denn die Krafft Gottes hat das Herze gerüh-
ret / das wieder einen neuen Schatz im himmlischen Jerusalem zu suchen weiß.

Ich habe noch was zu gedencken. Sie nehmen von ihren Gärten Abschied / da sie
gleich ein Gnadenreiches Johannis-Blümen vermissen sollen. GOTT hat die
Pflanze verwahret / und zwar an einen Orte / da man keinen Winkel wider den
Frost / und keine Plancken wider ungebetene Gäste bestellen darff. So bald der
Frühling wils GOTT was lebendiges in die Gewächse flößen wird / so mag auff
allen Blumen das Gedächtniß stehen / wie der Heyland etwas liebes in seinen Gar-
ten verlangt hat. Wenn unsre Felder noch so stolz aussehen / so hat etwan eine
bittere Aloe / oder ein schädliches Napellus geblühet. Doch wer das neue Seculum
in jener Welt anfängt / der wird nichts besorgen / was in dieser Welt von allen Se-
culis her bitter und schädlich gewesen ist. Inmittelst mögen Sie GOTT vor das
schmale Garten-Plätzgen dancken / darinne künfftig viel Trost aufwachsen sol.

Sie mißgönnen mir die Freyheit nicht / daß ich schreibe / ja daß ich von einem Gedanken
auff den andern falle. Ich bin aus der Kirche in ihr Gärten spaziert: ich wil aus
dem Gärten Ihr Haus besuchen / dessen Affectio mir angebohren ist. In dem
Zimmer darinne das liebe Kind gestorben ist / habe ich meinen ersten Blick in die
Welt gethan: und in eben dieser Wohnung muß ich gleichsam den Inhalt meines
Vaterlandes erkennen. Ich bin auch dem Glücke sehr obligirt / daß ich in dem an-
genehmen Plage bald einen theuren Seligmann / bald einen nah verbundenen
Schönfeld / bald einen hergwerthen MARTINI habe finden sollen. Gott helffe daß
ich das Haus so lange lieben kan / so lange ich leben sol. Ja daß viel vornehme
Personen aus dem Reißnischen Gebirge sich eine kurze Reise nicht thauern
lassen: / in den geliebtesten Hause was angenehmes zu besuchen. Sie werden selbst
mit der göttlichen Direction vor lieb nehmen / weil der Stamm noch bey seinen
Kräften bleibet / davon die Blüten etliche mahl zum edlen Geruche des Himmels
sind abgepflücket worden.

Ich möchte fast sagen / Sie werden in ihren Wunsche viel eifriger seyn / weil
Sie nach den zeitlichen Verlust / auch gern etwas Zeitliches zur Augenweide ver-
langen möchten. Und der Inhalt aller Gedanken wird sich auf diesen Mittel-
Punct weisen lassen: Ich wil schweigen / und meinen Mund nicht auf-
thun. Du wirsts wol machen. Oder wenn sie gleich schweigen / und in
Betrachtung des Menschlichen Wechsels ihren Mund geschlossen halten / werde ich
singen dürffen: nechst herzlichen Wunsche / daß Ihr übriges Pfand / welches mit
nach Zittau herkommen ist / solches oder was bessers viel Zeit und Jahre singen
möge.

Er

Ech wil gerne schweigen / und vor **G**OTT bezeugen /
 Daß ich hoffen kan.
JESUS hat im Leiden / seinen Mund bescheiden
 Auch nicht auffgethan.
 Also mag der Trauer-Tag mir zu schlechter Lust erwachen.
JESUS wirds wol machen.
 Den wil ich umfassen / und ihn reden lassen /
 Was wir nicht verstehn.
 Denn er meints von Herzen / und in allen Schmerzen
 Wächst mein Wohlergehn.
 Er spricht mir im Geiste für / daß er mir sein Heil wil zeigen.
 Also muß ich schweigen.
 Wer mit seinen Munde bey der bösen Stunde
 Gar zu schlipffrig ist /
 Der kan nichts vertragen / biß er in den Klagen /
GOTT und sich vergift.
JESUS sprach / ich sag es nach: Vater es gescheh dein Wille /
 Sonsten schweig ich stille.
 Ist mir was verborgen / so mag **J**ESUS sorgen /
 Der mich herzlich liebt.
 Sol ich wiederstreben / wenn er mir sein Leben
 Selbst zu Pfande giebt?
 Denn die Noth / auch wohl der Tod schadt mir nichts in Glaubens-
JESUS wirds wol machen. (Sachen.
 Er hat manchen Leuten schon bey alten Zeiten
 Alles wol gemacht.
 Und das Werck der Gnaden wird zu meinen Schaben
 Nun nicht abgebracht.
 Er wird schon / als **G**ottes Sohn / eh ich werde reden können
 Manchen Trost vergönnen.
 Also wil ich schweigen / denn der ist mein eigen /
 Der wol reden kan.
 Nach der Glaubens-Probe / wird der Mund zum Lobe
 Frölich auffgethan.
 Denn bey **G**OTT beruht kein Spott. Ihm befehl ich alle Sachen.
JESUS mag es machen.

